

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Bereschit (1. Buch Moses), 44:18-47:27 כוּ יח-מוז, כוּ
Haftara: Jecheskel (Ezechiel), 37:15-28 יחזקאל לו, טו-כח

Inhalt der Toralesung

☆ *Jossefs Versöhnung mit den Brüdern (44:18-45:15)*

Jehuda bietet sich an Binjamins Stelle dem ägyptischen Vizekönig als Sklave an. Da gibt sich Jossef seinen Brüdern zu erkennen und versichert ihnen, nicht sie hätten ihn nach Ägypten geschickt, sondern G"tt.

☆ *Übersiedlung nach Ägypten (45:16-46:7)*

Der Par'ö fordert die Brüder auf, ihren Vater Jaakow und ihre Familien nach Ägypten zu holen. Sie werden mit Wagen, Proviant, Kleidung und Geschenken ausgestattet. Als Jaakow erfährt, dass Jossef noch lebt, will er seinen Sohn wiedersehen. Zu Beginn der Reise bringt er Opfer, und G"tt verspricht ihm, Er werde ihn nach Ägypten begleiten und ihn auch von dort wieder zurückbringen.

☆ *Die siebzig „Kinder Israels“ (46:8-27)*

Die Tora zählt die Personen aus dem Hause Jaakows auf, die sich nun in Ägypten niederlassen (sowie Jossef und seine beiden Söhne, die schon dort sind), und beziffert ihre Gesamtzahl auf siebzig.

☆ *Jaakow in Ägypten (46:28-47:10)*

Jossef und Jaakow sehen einander im Lande Goschen wieder. Der Par'ö erlaubt der Familie, sich in diesem Gebiet anzusiedeln, das sich für die Schafzucht besonders eignet; Jossef stellt ihm seinen 130-jährigen Vater vor.

☆ *Jossefs Politik (47:11-27)*

Als die Hungersnot sich immer mehr verschlimmert, bringt Jossef durch den Verkauf der Lebensmittelvorräte zuerst alles Geld, dann alles Vieh und schliesslich alles Land Ägyptens in Staatsbesitz. Die Bevölkerung wird umgesiedelt und muss dem Par'ö ein Fünftel der Ernte abgeben; nur die Priester, die vom Par'ö verköstigt werden, behalten ihr Land.

Inhalt der Haftaralesung

G"tt fordert den Propheten Jecheskel auf, zwei hölzerne Tafeln zu nehmen – die eine für das Südreich Jehuda, die andere für das Nordreich Israel, das mit Jossef und besonders mit dessen Sohn Efrajim identifiziert wird. Die beiden Tafeln soll Jecheskel nebeneinander halten, so dass sie zu einer werden. (Darin liegt die Parallele zum Wochenabschnitt, der davon berichtet, wie die zwölf Söhne Jaakows wieder vereint werden.) Der Prophet soll die Bedeutung dieses Symbols so erklären: G"tt wird das Volk Israel aus dem Exil in sein Land bringen. Es wird dort auf immer unter einem König aus dem Hause Davids leben und nicht länger in zwei Reiche aufgespalten sein. Der Götzendienst wird aufhören, und das Volk wird die Gebote G"ttes halten; Er wird mit ihm einen Friedensbund schliessen und Sein Heiligtum auf ewig in Israel errichten, so dass die ganze Menschheit Ihn und Sein Volk anerkennen wird.

Josef, der Weinende

von Rabbiner Michael Goldberger, Zürich

In seinem skandalumwitterten Roman «Das Bildnis des Dorian Gray» legt Oscar Wilde seiner Titelgestalt folgenden Spruch in den Mund: «In dieser Welt gibt es nur zwei Tragödien. Die eine ist, nicht zu bekommen, was man möchte, und die andere ist, es zu bekommen.» In der Tat stellt sich oft genug heraus, dass ein erfüllter Traum genauso schrecklich sein kann wie ein unerfüllter. Dies gilt auch für Träume im eigentlichen Sinn des Wortes. Kombinieren wir dies mit der Freudschen These, jeder Traum sei eigentlich ein Wunschtraum, ergeben sich hinsichtlich der Träumereien von Josef reizvolle Gedankenspiele. Wenn es denn sein Wunsch war, dass sich dereinst Eltern und Geschwister vor ihm niederwerfen würden, so, wie es ihm zweimal im Schlaf erschien, was wäre für ihn wohl schlimmer? Dass dieses Bedürfnis nach Macht und Prestige ungestillt bleibt, oder wenn kindlich-überhebliche Fantasie Wirklichkeit wird? Ich stelle mir vor, dass Josef spätestens nach dem Verrat seiner Brüder zu seinen eigenen Träumen ein sehr gespaltenes Verhältnis hatte. Die Vorstellung, dereinst von Eltern und Brüdern gehuldigt zu werden, war verführerisch und schmeichelte seiner Eitelkeit. Andererseits hatten nur schon die Träume für ihn persönlich katastrophale Folgen. Wie würde es erst aussehen, wenn sie sich bewahrheiten würden? In der Grube und im Gefängnis blieb Josef wohl genug Zeit für eine Analyse. Doch scheint es, dass er den Traum einer anderen Person als Spiegel vorgehalten bekommen musste, um zu erkennen, welche Rolle er für sich selbst erträumt hatte. Pharao erzählt Josef, dass er am Fluss stand. Im Hebräischen steht allerdings der Ausdruck «über dem Fluss». Obschon der Nil in Ägypten als Gottheit galt, empfand sich Pharao als wichtiger und überlegen. Kann es sein, dass Josef plötzlich eine Parallele zu seinem eigenen Traum entdeckte, in welchem er seine Eltern und Brüder dominierte? Deutet Josef die Träume Pharaos für den König, oder erkennt er einen Schlüssel für sein eigenes egoistisches Verhalten? Mir scheint, als sei er nach jener Episode verunsicherter denn je. Er weiss nicht mehr, welche Rolle er spielen soll. Er weiss nicht mehr, ob die Erfüllung seiner Träume für ihn und seine Welt gut wäre oder nicht. Sobald seine Brüder der Hungersnot in Kanaan wegen zu ihm gelangen, kann er die Beantwortung dieser Fra-

ge nicht länger vor sich herschieben. Jedes Gespräch mit ihnen, jede Begegnung ruft nach einer Entscheidung, zu der er sich nur schwer durchringen kann. Doch wie einst durch seine Träume, erhält er wiederum Hinweise aus einer anderen Welt: Er muss weinen. Man nennt Josef den Träumer, den Vizekönig und den Gerechten. Der Beinamen « der Weinende » scheint genauso angebracht, schliesslich wird in der Tora nicht weniger als sechs Mal darauf hingewiesen, dass er seine Tränen nicht zurückhalten konnte. Ein erstes Mal weint er, weil er die Reaktion seiner Brüder auf seinen ungerechtfertigten Spionagevorwurf versteht¹, ein zweites Mal, nachdem er hört, sein jüngerer Bruder Benjamin sei noch am Leben². Die nächsten Tränenausbrüche Josefs stehen in unserem Wochenabschnitt. Ein Mal, als er sich seinen Brüdern endlich zu erkennen gibt³, ein Mal, als er Benjamin und den anderen Brüdern um den Hals fallen darf⁴, und ein Mal, als er nach 22 Jahren seinen Vater Jakob wieder sieht⁵. Im kommenden Wochenabschnitt werden wir noch erfahren, dass Josef auch weint, als er erfährt, wie sich seine Brüder nach dem Tod des gemeinsam Vaters vor Rache fürchteten⁶.

Parschat Wajigasch beginnt mit einer dramatischen Rede Jehudas, der Josef davon abringen will, Benjamin, dem ein königlicher Silberbecher untergeschoben wurde, als Sklaven zurückzubehalten. Jehuda fordert: « Dein Zorn entbrenne nicht über deine Diener, denn du bist Pharao gleichgestellt. »⁷. Für Josefs Ohren gleicht dies eher einem Vorwurf denn einem Kompliment. Einmal mehr fragt er sich, wie sehr er Pharao gleiche. Soll er die Maskerade ablegen oder weiter an der Verwirklichung seiner Träume basteln? Schliesslich kann er sich nicht weiter beherrschen und beginnt zu weinen. Tränen entspringen tiefgründigsten Emotionen und drücken Empfindungen aus, von denen der Mensch gar nicht mehr weiss, dass er sie besitzt. Diese tiefen Gefühle vermögen Türen zu öffnen zu einem neuen Selbst. Dies kann etwa in Verbindung mit Rosch Haschana veranschaulicht werden. Wir sollen an diesem Tag, der uns verborgen ist, das Schofar erklingen lassen⁸. Das Verbergen bezieht sich nicht nur auf den Mond, der am Neumondstag kaum zu erkennen ist, sondern auch auf unsere Sehnsucht nach Umkehr. Die stockenden Töne des Schofars symbolisieren aber nichts anderes als Weinen und Schluchzen. 22 Jahre nachdem Josef davon träumt, dass sich seine Eltern und Brüder vor ihm niederwerfen würden, steht er ein Mal mehr vor einer grossen Prüfung. Er kann sich seinen Traum verwirklichen und gleichzeitig Rache nehmen für die Heimtücke seiner Brüder. Würde ihn dies befriedigen? Oder würde er sich selbst verraten, indem er sich mehr und mehr Pharao angleicht? Mit jedem Tränenausbruch öffnet sich Josef für eine neue Idee: Verzicht auf die Maskerade und damit Verzicht auf die Erfüllung seiner Träumereien. Mit jedem Weinen verabschiedet sich Josef von den eitlen Erwartungen seiner Jugendzeit und verinnerlicht seine neue Rolle als weiser und gerechter Vizekönig.

¹ 1. Buch Moses 42:24, ² 1. Buch Moses 43:30–31, ³ 1. Buch Moses 45:1–2,

⁴ 1. Buch Moses 45:14–15, ⁵ 1. Buch Moses 46:29, ⁶ 1. Buch Moses 50:17,

⁷ 1. Buch Moses 44:18, ⁸ Vgl. Psalmen 81:4

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אָחינו כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנְּתוּנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בַּיִם וּבֵין בֵּיבֻשָׁה,
הַמְּקוּם יָרַחם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעָבוּד לְגִאֲלָהּ,
הַשְׁתָּא בְּעַגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (7. Januar):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt 17.03
Maariw 17.43

Wochentags: (Dienstag Assara be Tewet, Fastenbeginn 6.37 Uhr)

Morgens: Sonntag, (8. Januar) 07.45
Montag bis Freitag (9. – 13. Januar) 07.10
Abends: Sonntag bis Donnerstag (8. – 12. Januar) 16.30

Schabbat Wajechi (13./14. Januar):

Eingang (Mincha & Maariw) 16.45
Schacharit 08.30